

Zur Stellung von Chinesisch als Fremdsprache im deutschen Bildungssystem

– Probleme, Perspektiven und Visionen –

Während die weltweite Zahl der Chinesischlerner nach Informationen der zuständigen chinesischen staatlichen Institution NOCFL (National Office for Teaching Chinese as a Foreign Language) bereits 30 Millionen übersteigt und ein weltweiter Mangel an qualifiziertem Lehrpersonal konstatiert wird, tritt die chinesische Sprache in Deutschland ebenfalls allmählich aus ihrer philologischen Nischenexistenz und fordert ihre gleichberechtigte Position unter den "großen" Fremdsprachen:

Chinesisch wird in Deutschland im Rahmen von ca. 40 Studiengängen, an den meisten universitären Sprachzentren sowie in mehr als 80 Sekundarschulen und Gymnasien (häufig in Form von Arbeitsgemeinschaften, in einigen Bundesländern aber auch bereits als Abiturprüfungsfach, vgl. www.fach-online.com) sowie zunehmend in privaten Institutionen unterrichtet, mit einer den globalen wirtschaftlichen Veränderungen entsprechend stark zunehmenden Nachfrage, jedoch mit einem relativ beschränkten und oft wenig qualifiziertem Angebot. Im Widerspruch zu den florierenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit China und dem gesteigerten Interesse unserer Gesellschaft an China und seiner Entwicklung müssen die chinawissenschaftlichen Institutionen an Hochschulen im Rahmen von Sparmaßnahmen und des gegenwärtigen Stellenabbaus sogar ihr Chinesischangebot reduzieren, weshalb Hochschulkurse für Chinesisch in und außerhalb der Chinawissenschaften mit 50 bis 100 Teilnehmern keine Seltenheit mehr sind.

Im Zuge der zunehmenden Taxonomisierung des Fremdspracherwerbs bzw. der begrüßenswerten Versuche einer Skalierung von fremdsprachlichen Kenntnissen in Niveau- und Kompetenzstufen, wie sie insbesondere im Referenzrahmen für Sprachen der Europäischen Kommission (vgl. Literaturangabe) erfolgt ist, werden von Seiten der für den gymnasialen Fremdsprachenunterricht zuständigen Kultusbehörden sowie Hochschulplanungskommissionen in zunehmendem Maße auch messbare Belege für fremdsprachliche Kompetenz im Fach Chinesisch eingefordert.

Affine und distante Fremdsprachen

Der Europäische Referenzrahmen beschränkt sich allerdings ausdrücklich auf die Vermittlung europäischer Fremdsprachen; das Erlernen der chinesischen Sprache und Schrift ist in seiner Komplexität kaum mit dem Erlernen einer sol-

chen Fremdsprache vergleichbar. Chinesisch muss (wie im Grunde alle asiatischen und afrikanischen Sprachen) in Europa als eine *distante* Fremdsprache (gegenüber *affinen* Fremdsprachen) wahrgenommen werden, für deren Erwerb ein vergleichsweise großes Maß an Lernaufwand notwendig ist. Erste Untersuchungsdaten deuten darauf hin, dass bei europäischen Lernern für das Erreichen bestimmter Kompetenzstufen, wie sie z. B. durch den Europäischen Referenzrahmen definiert werden, in etwa der doppelte Zeitraum wie für den Erwerb der gleichen Kompetenzstufe in einer europäischen, *affinen* Fremdsprache veranschlagt werden muss.

Chinesisch, Japanisch und Koreanisch sind diejenigen asiatischen Fremdsprachen, die im World Wide Web signifikant in Erscheinung treten (bereits mehr als 25%). In Deutschland selbst leben bereits 3% der Bevölkerung mit distanter Muttersprache (v.a. Türkisch, Chinesisch, Arabisch, Japanisch etc.) vor allem in städtischen Ballungsräumen mit steigender Tendenz, und die Hälfte der Weltbevölkerung spricht eine aus der Sicht der deutschen Sprache *distante* Fremdsprache. Dennoch beträgt der Anteil des Unterrichts *distanter* Fremdsprachen im deutschen Bildungssystem auch heute noch weniger als 0,1%.

Chinesisch an Hochschulen

Mit einer gewissen Bestürzung müssen wir gleichzeitig beobachten, dass bei einer Zulassung zu den bundesweit in Einführung befindlichen B.A.-Studiengängen ohne eine Eingangsvoraussetzung von Chinesischkenntnissen innerhalb von drei Jahren chinawissenschaftliche Abschlüsse vergeben werden sollen. Das in diesem Rahmen zurzeit gängige fremdsprachenunterrichtliche Lehrdeputat beträgt an gut ausgestatteten Instituten lediglich vier Semester Sprachunterricht mit durchschnittlich etwa 10 Semesterwochenstunden. Innerhalb dieser zwei Studienjahre (ca. 800 Unterrichtseinheiten) kann nach den uns heute vorliegenden Zahlen maximal Stufe B1 (*threshold*, Untere Mittelstufe) der Niveaustufen des Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen erreicht werden, was weder für eine akademische noch eine berufsqualifizierende Auseinandersetzung mit der chinesischen Kultur, Gesellschaft und Geistesgeschichte eine ausreichende Basis darstellt.

Solange bei Studienantritt keinerlei Sprachkenntnisse vorausgesetzt werden können, ist es unabdingbar, die im Rahmen des Bologna-Prozesses entstehenden ostasienwissenschaftlichen B.A.-Studiengänge in Deutschland vierjährig zu konzipieren oder dem Studiengang ein einjähriges Sprachpropädeutikum vorzuschalten (und entsprechend personell auszustatten).

Chinesisch als Fremdsprache in der Sekundarstufe

Da das Erlernen von Fremdsprachen im Zuge der zunehmenden Ökonomisierung des Fremdsprachenunterrichts in unserem Bildungswesen gleichzeitig im-

mer weniger als Aufgabe der Hochschulen betrachtet wird, ist zu befürchten, dass trotz quantitativer Zunahme der Studierenden die Qualität der Chinesischkenntnisse in Deutschland eher zurückgehen wird, wenn nicht schon im Sekundarschulbereich entsprechende Vorkehrungen getroffen und Voraussetzungen geschaffen werden:

Obgleich bereits seit 1998 einheitliche Prüfungsanforderungen der KMK für Chinesisch als Abiturfach existieren und zur Zeit in bereits neun Bundesländern Lehrpläne für Chinesisch ausgearbeitet wurden bzw. werden, kann Chinesisch bis heute nirgends in den deutschsprachigen Ländern als grundständiges Lehramtsfach für den Sekundarschulbereich studiert werden. Dies führt dazu, dass die Etablierung von Chinesisch als regulärem Schulfach blockiert bleibt, während man sich in Frankreich bereits anschickt, an 200 Sekundarschulen regulären, abiturelevanten Chinesischunterricht mit entsprechend ausgebildeten Lehrern anzubieten und Chinesisch dort bereits den 5. Platz der unterrichteten Fremdsprachen einnimmt.

Bei der derzeitigen Etablierung von Chinesisch als spät beginnender Fremdsprache in Sekundarschulen ist außerdem darauf zu verweisen, dass sich hier innerhalb von drei Schuljahren nicht grundsätzlich das Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens (wie z. B. für Französisch oder Spanisch vorgesehen) erreichen lässt, sondern als realistisches Lernziel Niveau A2, unter besonderer Berücksichtigung der Komplexität des chinesischen Schriftsystems, angestrebt werden sollte.

Erforderliche Konsequenzen

Um im internationalen Wettbewerb des bevorstehenden "asiatischen Jahrhunderts" bestehen zu können, werden für die kommenden Generationen praktische und qualifizierte Kenntnisse in asiatischen und damit distanten Fremdsprachen in ungekanntem Maße erforderlich sein. In Anbetracht der Komplexität dieser Sprachen und Kulturen muss hier für eine breit angelegte Intensivierung nicht nur der fremdsprachlichen, sondern auch jedweder kulturspezifischen Ausbildung in Bezug auf China und Asien im deutschen Bildungssystem plädiert werden. Die Bildungspolitik ist aufgefordert, unverzüglich Strategien zur Aufwertung und Förderung der chinesischen Sprache und Kultur im sekundären und tertiären Bildungsbereich zu konzipieren.

Der Status distanter Fremdsprachen und Kulturen in Deutschland in unserem Bildungssystem muss grundlegend überdacht werden. Dabei ist zu betonen, dass sich die Vermittlung des Chinesischen und aller anderen distanten Sprachen und Kulturen sowohl im engeren, sprachkompetenzorientierten Rahmen als auch im Rahmen der wichtigen Lehr- und Lernziele Persönlichkeitsentwicklung, Wahrnehmung der fremden und Reflexion der eigenen Kultur deutlich von den "gängigen" europäischen Fremdsprachen in der oben beschriebenen Weise abhebt. Angesichts der zunehmenden ökonomischen, ökologischen und politischen

Herausforderungen an unsere Gesellschaft durch den Partner China bedarf der Status der Fremdsprache Chinesisch innerhalb unseres Bildungssystems einer grundlegenden Neubewertung.

Andreas Guder

Quellen und weiterführende Literatur:

- Bausch, Karl-Richard/Christ, Herbert/Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.). 2003. *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. Tübingen. (darin v. a. die Artikel *Fremdsprachendidaktik und Sprachlehrforschung*, *Angewandte Linguistik*, *Curriculare Aspekte des interkulturellen Lernens und der interkulturellen Kommunikation*, *Ausbildung von Fremdsprachenlehrern an Hochschulen und Chinesisch*.)
- Bellassen, Joel. 2004. *Le chinois, langue émergente. Etat de l'enseignement du chinois en France en 2004*. Unveröffentlichtes Informationspapier. (zum Status von Chinesisch in Frankreich vgl. auch: <http://www.china.org.cn/french/143680.htm>)
- Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. München
- Guder, Andreas. 2005. "Kann man das überhaupt lernen? Zur Vermittlung von Chinesisch als distanter Fremdsprache." In: *Lebende Sprachen 2/2005* (weitgehend identisch mit: "Chinesisch und der Europäische Referenzrahmen. Einige Beobachtungen zur Erreichbarkeit fremdsprachlicher Kompetenz(en) im Chinesischen." In: *CHUN* Nr. 20)
- Kupfer, Peter. 2004. "Umfrageergebnisse zur Ausbildung in moderner chinesischer Sprache an deutschsprachigen Hochschulen 2004". In: *CHUN* Nr. 19, 111-115
- Liang, Yong. 1998. *Höflichkeit im Chinesischen. Geschichte – Konzepte – Handlungsmuster*. München
- NOCFL: China National Office for Teaching Chinese as a Foreign Language ("Hanban"): www.hanban.edu.cn
(zum Prozentsatz der Muttersprachen unter Internet-Usern: <http://www.localization-translation.com/globalization-guide/localization-languages/globalization-localization-language-families.html>)